# FREMD UND EIGEN

## Untersuchungen zu Grammatik und Wortschatz des Uralischen und Indogermanischen

IN MEMORIAM

# HARTMUT KATZ

herausgegeben von
Heiner Eichner, Peter-Arnold Mumm,
Oswald Panagl, Eberhard Winkler

unter Mitarbeit von
Roland Hemmauer, Susanne Knopp
und Velizar Sadovski

Edition Praesens
Wien 2001

**Achtung!**
Dies ist eine Internet-Sonderausgabe des Aufsatzes
„Zum ‘eigenen’ Tod des Kambyses“
von Jost Gippert (1999).
Sie sollte nicht zitiert werden. Zitate sind der Originalausgabe in
*Fremd und Eigen. Untersuchungen zu Grammatik und Wortschatz des Uralischen und Indogermanischen in memoriam Hartmut Katz,*
Wien 2001, 15-26
zu entnehmen.

**Attention!**
This is a special internet edition of the article
“Zum ‘eigenen’ Tod des Kambyses”
by Jost Gippert (1999).
It should not be quoted as such. For quotations, please refer to the original edition printed in
*Fremd und Eigen. Untersuchungen zu Grammatik und Wortschatz des Uralischen und Indogermanischen in memoriam Hartmut Katz,*
Wien 2001, 15-26.

**Alle Rechte vorbehalten / All rights reserved:**
Jost Gippert, Frankfurt 2001-2011

JOST GIPPERT

(Frankfurt)

# Zum „eigenen“ Tod des Kambyses

Zu den meistdiskutierten Stellen der altpersischen Überlieferung gehört zweifellos die in der großen Behistun-Inschrift enthaltene Mitteilung über den Tod von Dareios' Vorgänger, Kambyses. Der Satz, der den 11. Abschnitt der Inschrift abschließt, lautet (DB I, 43):

*p-s-a-v : k-b-u-j$^{i}$-i-y : u-v-a-m-r-š-i-y-u-š : a-m-r-i-y-t-a*

Unter Berücksichtigung inner- und außeriran. Vergleichspunkte ergibt sich dafür die folgende lautliche Interpretation[1]:

*pasā̲u̯a kambūj̲i̯a u̯ŭ̲mərši̯u̯š amərii̯atā̲*

---

[1] In den meisten Bearbeitungen der apers. Inschriften ist das vierte Wort in der Form *amariyatā̲* aufgelöst; so z.B. bei Chr. BARTHOLOMAE, Altiran. Wörterbuch, Strassburg 1904, 1142, R.G. KENT, Old Persian, New Haven 1953, 117 und auch noch bei R. SCHMITT, The Bisitun Inscriptions of Darius the Great. Old Persian Text (= Corpus Inscriptionum Iranicarum, I/I), London 1991, 51. Gegen diese Vokalisierung sprechen jedoch zahlreiche Argumente: Auszugehen ist von einer regelgerecht gebildeten urindoiran. Form **a-mr̥i̯ata* als 3.Ps.Sg.Impf. des passiven Präsensstamms der Wurzel √mr̥ „sterben“. Diese erscheint im Altind. (mit der üblichen Entwicklung von *r̥i̯* > *riy*) als *a-mriyata* (so z.B. TS 6,1,1,7 und 6,4,2,3 ≈ TB 3,2,5,1), als avest. Entsprechung wäre **a-miriiată̲* zu erwarten (belegt sind nur Präsensformen wie *fra-miriieite* Vd. 3,33), wobei das wurzelinterne *-i-* Umlautsprodukt aus dem neben ursprünglichem silbischem *r̥* entwickelten *ə* ist (**mər-i̯a-*). Daß auch für das Apers. von der Normalentwicklung von silbischem *r̥*, i.e. *ər*, und nicht etwa von einem (auf irregulärer Vollstufe oder auf Anaptyxe beruhenden) *a*-Vokalismus auszugehen ist, zeigen die mittel- und neupers. Vertreter des Präsensstamms, die als *mīr-* anzusetzen sind (cf. z.B. D.N. MACKENZIE, A Concise Pahlavi Dictionary, London 1971, 57 s.v. *murdan*) und deren *-ī-* offensichtlich einem ähnlichen Umlautsprozeß von **ə* zu verdanken ist wie das avest. *-i-*. Zu beachten ist, daß auch in dem PPP derselben Wurzel für das Apers. eine Vertretung von *r̥* (**mr̥tá-*) durch *ər* (*mərta-*), nicht *ar* (so KENT, o.c. 133, in DB V 20: *martahyā̲*) anzunehmen ist, wie mpers.npers. *murd* (im Inf. *murdan*) erweisen. Die Notation *mr̥tahyā̲* bei SCHMITT, o.c. 75 mag zwar phonematisch begründbar sein, verdunkelt aber die innerpers. Verhältnisse und führt zu der ib. 51 zu notierenden Inkonsistenz (*amariyatā̲*, aber *uvamr̥šiyuš*, wozu weiter unten): Die innerapers. Entwicklung von *Ci̯* > *Cii̯* läßt sich unter Annahme eines sprachwirklichem *r̥* schwerlich motivieren (†*amr̥ii̯atā̲*).

Es sind im wesentlichen drei verschiedene Deutungen, die seit der Entzifferung der Inschriften für den Satz vorgeschlagen wurden und die von der Interpretation des Wortes *uvā̆mərš̲iu-* abhängen, das als Bahuvrīhi-Kompositum „eigenen Tod habend“ (entsprechend einem aind. **sva-mṛtyu-*) aufzufassen ist.

Beginnend mit einer Veröffentlichung J. OPPERTs[2] gingen mehrere Autoren davon aus, daß sich die Fügung auf einen Selbstmord des Kambyses beziehe; diese Deutung wurde zuletzt noch im Altpersischen Wortschatz von W. HINZ propagiert[3]. Eine zweite Auffassung vertrat zuerst offenbar Fr. SPIEGEL, der in seiner „Eranischen Altertumskunde“[4] konstatierte, „der Ausdruck uvâmarshiyus (eigner Tod), den Darius (Bh. 1, 43) vom Tode des Kambyses gebraucht, deutet nicht etwa darauf hin, dass dieser sich selbst um das Leben gebracht habe, sondern sagt nur, dass derselbe durch sein eigenes Verschulden gestorben sei“.[5] Auch diese Auffassung erlangte eine weite Verbreitung[6], wobei es eine Rolle spielen dürfte, daß sie leichter mit den außeriran. Nachrichten über das Ende des Kambyses in Übereinstimmung zu bringen war. Dies betrifft zum einen die Überlieferung Herodots (III, 66), wonach Kambyses einem Wundbrand erlag, der auf eine von ihm selbst durch Unachtsamkeit verursachte Verletzung zurückzuführen war (als Kambyses aufs Pferd springt, fällt der Heftknauf seines Schwerts ab, und die Klinge fährt ihm in die Hüfte: III, 64). Etwas anders ist die Mitteilung bei Ktesias gehalten, der aber ebenfalls von einer Wunde berichtet, die sich Kambyses versehentlich selbst mit seinem Schwert zugefügt habe (nämlich beim Beschaben eines Holzstücks: Fragm. 13, 49-54). Das eigene „Verschulden“, das sich daraus ergibt, führte zuletzt noch zu der Übersetzung „Then Cambyses died a self(-inflicted) death“, die E.N. VON VOIGTLANDER in ihrer Ausgabe der babyloni-

---

[2] „Mémoire sur les inscriptions des Achéménides, conçues dans l’idiome des anciens perses“ (suite), JA 17, 1851, 378-430, hier 385 f.

[3] Leipzig 1942, 141. — Vgl. auch Th. NÖLDEKE, Aufsätze zur persischen Geschichte, Leipzig 1887 / Repr. Graz 1974, 29: „Kambyses scheint bis Syrien gegen ihn [Smerdis] gezogen zu sein; aber da brachte er sich selbst um. Das sagt die Inschrift mit klaren Worten. Zu der wilden Leidenschaftlichkeit des Mannes passt es ganz gut, dass er vor Unmuth oder Verzweiflung an sich selbst Hand legte.“

[4] 2. Bd., Leipzig 1873, 302 n. 1; bemerkenswerterweise revidierte SPIEGEL seine Auffassung später wieder, indem er in seiner Ausgabe der Inschriften („Die altpersischen Keilinschriften im Grundtexte“, Leipzig [2]1881, 87) feststellte, „Uvâmarshiyush ist gewiss Selbstmord, wie Oppert gezeigt hat.“

[5] Angedeutet wurde diese Deutung bereits bei OPPERT (l.c., 386), der den Begriff des „Selbstmords“ abschwächte („Cambyse est mort par suicide, probablement involontaire“) und konstatierte, „qu’on traduise maintenant par s’étant blessé lui-même, ou par suicide, le sens reste le même“. Mit dieser Deutung versuchte OPPERT, seine – heute als irrig einzustufende – Auffassung von *-maršiiu-* als einer (Desiderativ-)Ableitung der Bedeutung „voulant mourir, voulant tuer“ mit der herodoteischen Überlieferung, s.u., in Einklang zu bringen.

[6] Dies nicht zuletzt durch das Altiranische Wörterbuch Chr. BARTHOLOMAEs mit dem Eintrag „p. *[h]uvā̆-maršiyav-* Adj. ‘eigenen Tod havend sva. durch eigene Schuld sterbend’“ (Sp. 1854).

schen Fassung der Behistun-Inschrift für die entsprechende Passage wählte[7], und auch G.C. CAMERON, dem die maßgebliche Lesung der elamischen Version zu verdanken ist, scheint eine vergleichbare Interpretation bevorzugt zu haben[8].

In eine dritte Richtung wies demgegenüber zuerst W. SCHULZE, der in einer umfangreichen Akademieschrift den Nachweis zu führen versuchte, daß sich die altpers. Wendung wie auch vergleichbare Wendungen aus verschiedenen anderen altidg. Sprachen auf den „vorbestimmten“, gleichsam „schicksalsgemäßen“ Tod beziehe, womit sie dem modernen „eines natürlichen Todes sterben“ nahekomme[9]. Diese

---

7 The Bisitun Inscription of Darius the Great. Babylonian Version (= Corpus Inscriptionum Iranicarum, I/II), London 1978, 55; die betr. Passage (S. 15, Zeile 17) lautet: ⌜*ár*⌝-*ki* $^{m}$*kam-bu-zi-iá mi-tu-tu ra-*⌜*ma*⌝-*ni-šú mi-i-ti*. Im Kommentar (S. 15) äußert sich die Autorin vorsichtig: „Probably this phrase is to be translated ‘died a self-inflicted death (by mishap)’.“ Unverständlich bleibt bei dieser Interpretation jedoch, warum die Autorin l.c. auf die auch sonst vielfach verglichene Stelle bei Flavius Josephus verweist, wo berichtet wird, daß der Prophet Jeremias „(was) let down by ropes into a pit full of mud in order that, suffocating, he might die his own death“ (Ant.Jud.10,7,5). Von einer „self-infliction“ kann hier gerade keine Rede sein; statt dessen dürfte W. SCHULZE mit seiner Deutung recht haben, wenn er schreibt („Beiträge zur Wort- und Sittengeschichte“, I., SPAW 1918, 320-332 / Kl. Schr. 148-160; hier 159): „man wollte ihn töten, ohne eigentlich Gewalt anzuwenden.“ S. dazu weiter unten.

8 The Elamite Version of the Bisitun Inscriptions, in: Journal of Cuneiform Studies 14, 1960, 59-68. Die elam. Fassung (62: I:32-33 (§ 11) ist nach CAMERON als *me-ni* $^{v}$*kán-bu-*$_{33}$*ṣi-ia hal-pi* ⌜*du*⌝*-hi-e-ma hal-pi-ik* zu lesen; der Autor übersetzt: „afterwards Cambyses by his own death was dead“ und fügt hinzu: „The word *du-hi*, in this hitherto misread passage, may be understood to carry the meaning ‘self’. ... In this passage, the Elam. has, therefore, slavishly followed the OP *uvāmaršiyuš amariyatā*, which is rendered in Bab. by *mitūtu ramannišu mīti*. Just how these versions should be understood is therefore still a problem, but in my opinion we may rule out the possibility that Cambyses committed suicide, in favor of the story in Herodotus iii.64-66 that the king died from the after-effects of an accidentally self-inflicted wound.“ — Unentschieden zwischen beiden bisher genannten Interpretationen waren z.B. noch H.C. TOLMAN, Ancient Persian Lexicon, New York u.a. 1908, 78 („uvāmaršiyu, adj. *dying by one’s own hand ... Cambyses died by his own hand*, i.e. by suicide or by accident“), F.H. WEISSBACH, Die Keilinschriften der Achämeniden, Leipzig 1911, 17 mit Fn. d) („Darauf starb Kambyses durch eigene Hand. — Ob K. vorsätzlich Selbstmord beging, oder ob er an einer Verletzung, die er sich unabsichtlich beigebracht hatte, starb, läßt sich aus den Ausdrücken der Inschrift nicht erkennen“) und R.G. KENT, Old Persian, New Haven 1953, 177 („*uvāmaršiyu-* adj. ‘(having self-death =) dying by one’s own hand’, either by intent or by accident“). — Eine eigenwillige Fassung dieser Interpretation legte noch M.A. DANDAMAEV vor (Persien unter den ersten Achämeniden, übers. H.-D. POHL, Wiesbaden 1976, 150), der räsonniert: „Wie uns scheint, stellt der Ausdruck *uvāmaršiyuš amariyatā* eine sanfte Anspielung darauf dar, daß aus Darius’ Sicht Kambyses starb, ohne der Strafe für die von ihm begangenen Untaten zu entgehen“; DANDAMAEV meint also ein eigenes Verschulden, das gewissermaßen durch den „eigenen Tod“ gesühnt worden wäre. Cf. dazu v.a. A. Sh. SHAHBAZI, „Iranian Notes 9: $^{H}$*Uvāmaršiyuš amariyatā*“, in: AMI 19, 1986, 164, der allerdings DANDAMAEVs Argumentation mißverstanden hat: „... Darius wished to say that Cambyses died naturally without receiving the punishment appropriate to his crime.“

9 „Der Tod des Kambyses“, SbPAW 1912, 685-703 / Kl.Schr. 131-148; vgl. insbesondere 143: „*mori sua morte* bedeutet nichts anderes als *fato suo mori* und steht unserem ‘natürlichen Todes sterben’ ganz nahe, wenn es mit ihm auch nicht geradezu identisch ist.“ — Die Behauptung von A. SHAPUR

Auffassung gewann im weiteren zahlreiche Befürworter, wobei es eine besondere Bedeutung hatte, daß vergleichbare Fügungen aus mittel- und neuiran. Sprachen ans Licht kamen, die ebenfalls zur Bezeichnung eines nicht von außen herbeigeführten Todes in diesem Sinne dienen. Bei SCHULZE selbst (o.c., 144) fand sich bereits der Hinweis auf balo͡čī „*wadh-mirī*, lit. 'self-death'"[10]. Seither wurden Parallelen aus dem Pashto (*pa xpul marg muṛ na šu* „he died not a natural death", wtl. „seines eigenen Todes"), dem Ossetischen (*xædmæl / xwædmæl* „krepiert, Aas, Luder", wtl. „selbst-tot"[11]), dem Sogdischen (*γwty mwrty* „self-dead" und *γwty myrty* „self-dies"[12]) sowie dem Neupersischen (*ba marg-i xīš / xod murdan* u.ä. „durch seinen eigenen Tod sterben"[13]) wie auch solche aus im iran. Umfeld angesiedelten Sprachen beigebracht (z.B. armen. *iwrov mahow vaxčaneal* „indem er seines eigenen Todes starb"[14]). Auf-

---

SHAHBAZI, o.c., 164, wonach diese Ansicht bereits auf Fr. SPIEGEL zurückgehen soll („Fr. SPIEGEL and a number of other scholars reasoned that the expression meant 'died his own natural death'") ist irrig, s.o. S. 16.

10 Aus DAMES, Popular Poetry of the Baloches, London 1907, 1, 6 (10) = 2, 6, 45 (11, 13).

11 Beides nach G. MORGENSTIERNE, AO 17, 1939, 237 f. (aus GILBERTSON, The Pakkhto Idiom, 152 und 536 bzw. Vs.F. MILLER, Osetinsko-russko-nemeckij slovar' / Ossetisch-russisch-deutsches Wörterbuch, hrsg. u. erg. v. A. FREJMAN, III, Leningrad 1934, 1504). Zu letzterem vgl. jetzt auch V.I. ABAEV, Istoriko-ėtimologičeskij slovar' osetinskogo jazyka, IV: U-Z, Leningrad 1989, 157 mit Beispielen aus verschiedenen Autoren.

12 Beides aus den von E. BENVENISTE herausgegebenen Pariser Texten (P 2 VIII R 337 bzw. P 2 VIII R 337); cf. dazu H.H. SCHAEDER, ZDMG 95, 1941, 453 sowie, ausführlicher, ders., „Des eigenen Todes sterben", in: Nachrichten der Akad.d.Wiss. in Göttingen, phil-hist.Kl., 1946/47, 29 ff.

13 Cf. J.P. ASMUSSEN, „Ein iranisches Wort, ein iranischer Spruch und eine iranische Märchenformel als Grundlage historischer Folgerungen", in: Temenos 3, 1968, 7-18, bes. 10 sowie „Iranica: A) The Death of Cambyses [DB I,43: uvāmaršiyuš]", in: AO 31, 1968, 9-14, bes. 14; G. LAZARD, „Notes du vieux perse 1. *uvāmaršiyuš*", in: BSL 61, 1976, 175 ff.; A. SHAPUR SHAHBAZI, o.c., 164.

14 J. MARKWART, „Die Genealogie der Bagratiden", in: Caucasica 6/2, 1930, 66 mit Anm. 3; cf. auch SCHAEDER, o.c. (1946/47), 30. Als im iran. Umfeld angesiedelt lassen sich auch die Belege für die griech. Wendung τελευτᾷ ἰδίῳ θανάτῳ auffassen, die mehrfach im Werk des byz. Chronographen Johannes Malalas begegnet (243,1 über den röm. Kaiser Tiberius, 250,11 über Claudius, 258,14 über Galba, 306,7 über Carinus, 311,1 über Diokletian, 312,5 über Maximian, 337,9 über Iovian, 350,16 über Konstantius, außerdem 270,6 über einen parthisch-arsakidischen Gegenspieler von Trajan mit Namen Μεερδότης ≈ *Mihrdāt*). Abgesehen davon, daß letztere Nachricht sich ohnehin im iran. Bereich bewegt (in diesem Sinne bereits F. ALTHEIM / R. STIEHL, Die aramäische Sprache unter den Achaimeniden, Frankfurt 1961, 86 Anm. 41: „Das führt erneut in iranische Umgebung und schließt Selbstmord aus"; entsprechende F. ALTHEIM, DLZ 1962, 212), ist zu berücksichtigen, daß Malalas syr. Abstammung war (s. bereits SCHAEDER, o.c. (1946/47), 33: „Wenn also der byzantinische Chronist Johannes Malalas die Wendung τελευτᾷ ἰδίῳ θανάτῳ mit Vorliebe gebraucht, so ist damit zu rechnen, daß sie ihm, dem geborenen Syrer, nicht nur aus griechischer Überlieferung bekannt war, sondern auch seinem syrischen Sprachgefühl nahelag") und andere, zeitgenössische byz. Autoren die Wendung vom ἴδιος θάνατος nicht zu kennen scheinen (z.B. Anna Komnene, Michael Attaliotes, Johannes Kameniates, Konstantin Porphyrogennetos). Hinsichtlich ihres Alters ist zu bedenken, daß die Nachricht über Μεερδότης bei Malalas auf Arrian zurückgeht (Fragm. 49a); einen interessanten älteren Beleg liefert Eusebius von Caesarea in seiner Praeparatio evangelica, wozu weiter unten. —

grund dieser „reichen Evidenz“ glaubt R. SCHMITT in der jüngsten Ausgabe der altpers. Behistun-Inschriften konstatieren zu können, daß „the phrase /uvamr̥šiyuš amariyatā̆/ ... ‘he died his own death’, literally ‘having his own death he died’, m̥eans neither ‘to die by suicide’ nor ‘to die through one’s own fault’ but simply ‘to die a natural death’“[15].

In dieser Form ist SCHMITTs Feststellung allerdings irreführend. Als ein „natürlicher Tod“ läßt es sich nach heutigem Verständnis wohl nur schwerlich auffassen, wenn Kambyses’ Tod auf eine Verwundung zurückzuführen ist, wie die griechischen Schriftsteller übereinstimmend bezeugen. Tatsächlich hat W. SCHULZE, der den Begriff „natürlicher Tod“ in seiner Akademieschrift ins Gespräch brachte, auch gar nicht das „heutige Empfinden“ im Auge gehabt[16], sondern die „natürliche Lebensdauer und ihr Ende“, die durch das persönliche *fatum* bestimmt ist[17]. Entscheidend war schon für SCHULZE (was er allerdings erst in einem Nachtrag ausdrücklich festhielt) der Gegensatz zwischen dem „schicksalsgemäßen“ Tode und einer „gewaltsamen Tötung“, die einen Tod „πρὸ ὥρας“ herbeiführt[18]. Daß es Darius bei der Nachricht über den Tod des Kambyses gerade darauf angekommen sein wird, klarzustellen, daß sein Vorgänger nicht durch Gewalteinwirkung, also auch nicht seitens seiner selbst, gestorben war, hat G. LAZARD deutlich gemacht: „Darius aura jugé nécessaire de préciser qu’il n’avait pas été assassiné“[19].

---

Auf vergleichbare Wendungen im Bereich der slav. Sprachen hatte bereits SCHULZE hingewiesen, wozu ebenfalls weiter unten.

15 Vorsichtiger zuvor bereits BRANDENSTEIN-MAYRHOFER, Handbuch des Altpersischen, Wiesbaden 1964, 149: „*uvāmaršiyu-* Adj., ‘seinen eigenen Tod habend’ .., wahrscheinlich als Ausdruck des natürlichen Todes“.

16 Eine erste Andeutung des modernen Verständnisses findet sich offenbar bei Tertullian, De anima, 52; cf. SCHULZE, o.c., 136 f., weiter auch J. PUHVEL, „The ‘death of Cambyses’ and Hittite parallels“, in: Studia Classica et Orientalia Antonino Pagliaro oblata III, 1969, 169-175, hier 170: „In all instances the reference is to what we may loosely call ‘natural’ death. However, our modern dichotomizing, which opposes ‘natural’ to ‘violent’ death and subsumes both accidental and wilful violence under the latter, is of relatively recent date.“

17 SCHULZE, o.c., 138.

18 W. SCHULZE, „Beiträge zur Wort- und Sittengeschichte I“, SPAW 1918, 320-332 / Kleine Schriften, 148-160, hier 159 mit Anm. 4.

19 G. LAZARD, „Notes du vieux perse“, in: BSL 61, 1976, 175 ff.; hier 178. Ähnlich zuvor bereits J. DUCHESNE-GUILLEMIN, „Religion et politique de Cyrus à Xerxes“, in: Persica 3, 1967-1968, 1-9, hier 4-5 im Anschluß an A. PAGLIARO, „Altri Saggi di Critica Semantica“, 1961, 119 ff.: „Seulement, Schulze et ses adhérents ont eu tort de la traduire par ‘mort naturelle’, car ce terme est ambigu: recouvre-t-il la mort accidentielle, ou l’exclut-il? La mort par maladie est-elle naturelle? Chez certains peuples, comme les Ewe, ce n’est pas le cas et on emploie deux termes différents. Il faut donc donner raison à Pagliaro, qui exclut ‘de mort naturelle’ comme traduction d’*uvāmaršiyuš*. ... ce qui importait à Darius, vu les circonstances de son accession au trône, c’était d’échapper au soupçon d’avoir assassiné son prédécesseur. Pour cela, il suffisait de faire admettre que Cambyse était mort ‘de lui-même’.“ Daß auch die Parallelversionen nicht gegen diese Auffassung sprechen, hat J.M.

Daß die altpers. Fügung und ihre iranischen und außeriranischen Entsprechungen tatsächlich einen nicht-gewaltsamen, d.h. nicht durch den intentionalen Tötungsakt eines Dritten herbeigeführten Tod meinen dürften[20], läßt sich nun noch durch weitere Zeugnisse aus der iranischen Sprachlandschaft wahrscheinlich machen, die bisher offenbar unberücksichtigt geblieben sind.

Zu den außeriran. Sprachen, aus denen bisher Parallelen beigebracht werden konnten, zählt auch das in G. MORGENSTIERNEs Sammlung der „Indo-Iranian Frontier Languages“ erfaßte Pashai. Unter Hinweis auf W. SCHULZEs Aufsatz verzeichnet MORGENSTIERNE im „Vocabulary“ dieser Sprache[21] unter dem Lemma „*marg* L.; *mu:rk* G. death“ die Fügung *tʹa:nke: mʹarga le:tʹi:* mit der Bedeutungsangabe „he died a natural death“; dabei ist *tʹa:nke:* Obliquus von *ta:nuk* (u.ä.) „own; self“, *le:tʹi:* Präteritalform des (auf den aind. Präsensstamm *mriya-* zurückzuführenden) Verbalstamms *le-* „sterben“[22]. Die Erzählung, in der die Fügung belegt ist, entstammt dem Laurowāni-Dialekt; sie ist bei MORGENSTIERNE „The Orphan’s Revenge“ betitelt. Es geht um einen Jungen, der als Halbwaise geboren wird, nachdem sein Vater vor der Geburt durch einen „Bahādur who had seven rifles“ umgebracht worden ist. Der Junge wächst ohne Kenntnis davon auf, gerät aber eines Tages an eine alte Frau, die ihn eine wertlose Waise schilt und ihm suggeriert, denjenigen zu suchen, durch dessen Hand er zu einer Waise geworden sei. Er fordert seine Mutter auf, ihm den Mörder zu benennen; diese jedoch bestreitet dreimal und mit dreierlei Worten, daß es einen solchen gegeben habe: „Gott hat deinen Vater getötet“, „dein Vater starb seines eigenen Todes“, „niemand hat deinen Vater getötet“. Erst von einem alten Mann erfährt der Junge den Namen des Mörders; er sucht ihn auf und tötet ihn seinerseits im Zweikampf[23].

Daß die Erzählung in ihrem Kern weitverbreitet ist, ohne daß deshalb ein gemeinsamer Ursprung angenommen werden muß, hat in seinen „Vergleichenden Noten“ zu den von MORGENSTIERNE herausgegebenen Pashai-Erzählungen bereits R. Th.

---

BALCER konstatiert (Herodotus & Bisitun. Problems in Ancient Persian Historiography, Stuttgart 1987, 97): „there is nothing in the Elamite or in the Babylonian as such that necessitates the nuance ‘self-inflicted death’ or ‘suicide’. To all appearances, both the Elamite and the Babylonian are more or less clumsy and straightforward renderings of the Old Persian phrase.“

[20] Vgl. in diesem Sinne auch die bereits erwähnte Stelle aus der Praeparatio evangelica des Eusebius von Caesarea, der über das von den Ägyptern Κνήφ genannte Lebewesen sagt: οὐ γὰρ θνήσκει ἰδίῳ θανάτῳ εἰ μὴ βίᾳ τινὶ πληγὲν τοῦτο τὸ ζῷον (1,10,48,3-6 der Ausgabe von K. MRAS, Eusebius Werke, Bd. 8, Berlin 1956).

[21] „Indo-Iranian Frontier Languages“, Vol. III: The Pashai Language, 3. Vocabulary, Oslo 1956, 124b.

[22] Ib. 175 s.v. *ta:nuk* („Prob. Skt. *tanu*, cf. N.W.Pkt. *tanuvaka* own“) bzw. 105f. s.v. „*le-* L.N.D.W.; *li:-* K.Ch.; **bli-* A.; **muṛi-* P.-T. to die; *muṛi* dead. ... Skt. *mriya-; mṛtaka.*“

[23] MORGENSTIERNE, o.c. III/2, 1944, 176 ff., Text XXXIV. In der Liedfassung des Texts, ib. XXXIV, a sagt die Mutter nur: „Gott hat dich zu einer Waise gemacht“.

CHRISTIANSEN konstatiert[24], der allerdings keine Parallelen explizit verzeichnet. Eine ganz deutliche Parallele findet der Text nun im sog. „Nartenepos“ der kaukasischen Völker. Bei den Osseten, die als iranischsprachiges Volk im gegebenen Fall natürlich das höchste Interesse verdienen, erscheint die betr. Episode unter dem Titel „Wie Batradz seines Vaters Blut rächte“. Hiernach ist es — in der meistpublizierten osset. Fassung der Episode[25] — der Narte Batradz[26], der davon erfährt, daß sein Vater Xæmyc umgebracht worden ist, und der daraufhin seine Mutter Satana auffordert, ihm den Namen des Mörders zu nennen, damit er seinen Vater rächen kann. Gegenüber der Pashai-Erzählung gibt es hier zwar einige nennenswerte Unterschiede. So ist Batradz bereits erwachsen, als er die Nachricht vom Tod seines Vaters erhält, und der Überbringer der Nachricht ist der Morgenwind. Außerdem ist es Batradz' Mutter selbst, die ihm letztlich den Namen des Mörders nennt; sie tut dies allerdings erst, nachdem ihr Sohn sie gezwungen hat, ihm heißen Maisfladen mit der bloßen Hand zu servieren, und sie den Schmerz nicht mehr aushält. Bemerkenswerterweise kleidet sie ihre ursprüngliche Weigerung aber in Worte, die denjenigen der Pashai-Erzählung gleichen. Auf Batradz' Frage, „sag mir, Mutter, wer hat meinen Vater erschlagen?“, antwortet sie: „Ich weiß, daß dein Vater seinen eigenen Tod gestorben ist.“ Und ganz im Sinne von SCHULZEs Beobachtungen fährt Satana fort: „Die Zeit seines Lebens war zu Ende, alle Schulden sind an Gott zurückgezahlt.“

Nun reflektiert diese dt. Übersetzung[27] eher den russ. Wortlaut der Sage[28] als den

---

[24] ib. XXXV f.: „Passages of this kind are familiar both in traditional romance and in fairy tales all over the world. A plot known everywhere is that of a young fatherless boy, who lives with his mother, until one day his comrades taunt him with being a bastard. He then compels his mother to reveal who was his father, and goes off to find him. Probably such passages arise independently everywhere, as soon as storytelling has reached a certain stage of development.“

[25] „Батрадз йæ фыды туг куыд райста“; in: V.I. ABAEV e.a. (edd.), Narty kaddžytæ, 2. rawaġd, Ordžonikidze 1975, 236-245; russ. Übers. in: Ju. LIBEDINSKIJ (Üb.), Osetinskie nartskie skazanija, Moskva 1949, 201-209 / Skazanija o nartax. Osetinskij ėpos, Cxinvali 1981, 286-294; dt. Übers. in: „Die Narten, Söhne der Sonne. Mythen und Heldensagen der Skythen, Sarmaten und Osseten“, übers. u. hrsg. v. A. SIKOJEV, Köln 1985, 207-219; eine ähnliche Fassung bietet auch die Ausgabe Narty. Osetinskij geroičeskij ėpos / Nartæ. Iron adamy geroikon ėpos, I, Moskva 1990, 296-298 (Nr. 98). Zu dieser und anderen Versionen s. weiter unten; nicht zugänglich waren mir bisher die Sammelausgaben Pamjatniki narodnogo tvorčestva osetin. Nartovskie narodnye skazanija, I, Vladikavkaz 1925; Iron adæmy sfældystad. Saræzta jæ SALÆGATY Zoja, I-II, Ordžonikidze 1961; Narty. Osetinskij geroičeskij ėpos. Knigi 2-3. Moskva 1990 (aus der Reihe Ėpos narodov SSSR); sowie einige Ausgaben von Einzeltexten.

[26] Zu den nartischen Helden und zum Nartenepos allgemein s. jetzt den Artikel „Narten“ in der Enzyklopädie des Märchens 9/3, Göttingen 1999, 1210-1218.

[27] SIKOJEV, o.c., 208.

[28] „Я слышала, что своей смертью умер отец твой ... Кончился срок его жизни, сполна уплачен богу весь долг.“ (LIBEDINSKIJ 1949, 202 / 1981, 287); ähnlich auch die Versfassung V. DYNNIK (üb.), Nartskie Skazanija. Osetinskij narodnyj ėpos, Leningrad 1949, 332: „Ты скажи мне, ана, кто отца убийцы? - Нет убийц, о мой сын, мною не рожденный. Ведь отец твой умер

ossetischen. Hier lautet nicht nur der Nachsatz kürzer: „Er hat seine Schulden gegenüber Gott bezahlt“[29]. Auch die Aussage über den „eigenen Tod“ ist anders gefaßt, wobei die Übereinstimmung mit den im gegebenen Zusammenhang behandelten Wendungen geringer scheint: „Dein Vater ist doch **an seiner eigenen Krankheit** gestorben.“[30]

Nun findet sich in den osset. Erzählungen über den Narten Batradz noch ein zweiter, vergleichbarer Fall, nämlich in der Sage über den Tod des Helden selbst[31]. Batradz, der bei den Osseten als übermenschlicher, herkulesähnlicher Krieger dargestellt ist, legt sich bei seinen Beutezügen letztlich auch mit Geistern und Dämonen an. Als er mit den Söhnen Wastyrdžys (i.e. des hl. Georg) und Wacillas (des hl. Elias) aneinandergerät, flehen diese zu Gott, ihn zu vernichten: „O Gott aller Götter! Wer ist dir mehr wert — wir oder ... Batradz?“ Gott antwortet: „Ich besitze die Macht nicht ihn zu vernichten. Er kann nur seinen eigenen Tod sterben.“[32] Gott gibt den Geistern jedoch einen Rat, wie sie Batradz mit Hilfe der Sonne töten können.

Auch hier ist es wieder eher die russ. Textgestalt, die die dt. Übersetzung wiedergibt[33]. Die osset. Fassung wäre eher wie folgt zu paraphrasieren: „Wenn er nicht

---

собственною смертью. Богу долг заплатил, всем нам положенный.“

29 *Уый йæ хуыцауы хæс бафыста* (wtl. „seine Schulden Gottes“).

30 *Дæ фыд йæхи низæй куы амард*; die Ausgabe in Narty (1990) hat statt dessen: *Дæ фыд йæхи низæй бацыди Мæрдты бæстæм* („Dein Vater ist aufgrund seiner eigenen Krankheit in die Totenwelt eingegangen“: 297). Osset. (iron.) *nīz* (digor. *nez*) „Krankheit“, wovon *nīzæj* der Ablativ ist, wird seit Vs.F. MILLER, Osetinskie ėtjudy, II, Moskva 1882, 56 mit avest. *naēza-* „Name einer Krankheit“ sowie lit. *niežas* „Krätze, Räude“ verbunden; cf. auch V.I. ABAEV, Istoriko-ėtimologičeskij slovar’ osetinskogo jazyka, II: L-R, Leningrad 1973, 186, der noch auf sogd. „**nēzkin* (*nyʾzkyn*) ‘немощный’ = oc. *nīzǵyn* | *nezgin*“ verweist. Möglicherweise lassen sich die bei BARTHOLOMAE, Airan.Wb. 1037 auf drei Lemmata verteilten jav. Stämme „*[1]naēza-* n. ‘Spitze’, spez. der Nadel“, „*[2]naēza-* m. Name einer Krankheit“ und „*[3]naēza-* m. (etwa) ‘Klumpen, formlose breiige Masse’“ unter einem vereinigen, wenn man für das letztgen. die Bedeutung „Speer, Spieß“ annehmen kann (s. dazu Verf., Iranica Armeno-Iberica, Wien 1993, 201 Anm. 4 wo statt Yt. 16,17 Vd. 16,17 zu lesen ist); die Grundbedeutung wäre „Spitze“ (> „Nadelspitze“, „Spieß“; „Stechen“). Voraussetzung ist, daß *[1]naēza-*, das an seinen beiden (identischen) Belegen in Yt. 14,33 und 16,13 in der Form *naēzəm* erscheint, hier (mask.) Akk. (statt neutr. Nom.) sein kann, was freilich unsicher bleibt. BARTHOLOMAEs Bedeutungsangaben sind übrigens widersprüchlich: Sp. 1582 s.v. *sūkā-* wird *naēža-* als „Öhr“, nicht „Spitze“ (der Nadel) übersetzt.

31 „Батрадзы мælæт“, in ABAEV e.a. 1975, 245-248; russ. Übers. LIBEDINSKIJ 1949, 210-212 / 1981, 294-296; dt. Übers. SIKOJEV, o.c. 219-222.

32 SIKOJEV, o.c. 220.

33 „Только своей смертью может погибнуть он“ (LIBEDINSKIJ 1949, 211 / 1981, 295); ähnlich die Versfassung DYNNIK 1949, 349: „- Не могу вам помочь, я сам тут бессилен. Не я его создал - не мне и погубить. Умереть он может лишь собственной смертью, И нет ему смерти, если сам не умрет!“

**nach seinem ureigenen Gesetz** stirbt, gibt es für ihn keinen Tod“[34]. Die hier vorliegende Wendung, die mit *æгъдауæй* den Abl. des osset. Worts für „Gesetz, Gewohnheit, Sitte“ verwendet[35], begegnet in identischer Form bereits in einer 1928 von C. ÆMBALTY (AMBALOV) herausgegebenen Fassung des Textes[36]; die der Ausgabe beigegebene russ. Übersetzung lautet wieder entsprechend: „Если он не умрет своею естественной смертью, то ему нет смерти“[37].

Es ist nun bemerkenswert, daß keine der zahlreichen weiteren Versionen der beiden Episoden einen vergleichbaren Wortlaut zeigt. Das gilt zunächst für die innerosset. Varianten der Erzählung vom Tode Batradz’[38], von denen die in A. SCHIEFNERs Textausgabe von 1868 enthaltene der oben wiedergegebenen Fassung noch am nächsten kommt. In dieser Fassung fehlt aber gerade die hier interessierende Wendung[39]; dasselbe gilt für den von Vs. MILLER herausgegebenen Text, wo Gott statt dessen sagt: „Ohne Engel kann ich nichts tun“[40].

---

[34] *Йæхæдæг йæхи ’гъдауæй куы нæ амæла, уæд ын мæлæт нæй* (ABAEV e.a., o.c., 246).

[35] Cf. MILLER / FREJMAN, o.c., I, 99, die den Abl. *Æђдáўæi* mit der Bedeutungsangabe „gesetzlich, ordentlich, gewöhnlich, *sittengemäss, nach Recht“ als eigenes Lemma neben nom. *Æђдáу* verzeichnen.

[36] Pamjatniki narodnogo tvorčestva osetin / Iron adæmy tauyræhtæ, kaddžytæ æmæ arhauttæ, vyp. 3, Vladikavkaz 1928, 23-27 (in latein. Graphie; hier 26: *Jæxædæg jæxi’hdauæj kuy n’amæla, uæd yn mælæt næj*); die Fassung ist in Narty (1990), 308-311 als Nr. 310 nachgedruckt (hier 310: *Йæхæдæг йæхи æгъдауæй куы нæ амæла, уæд ын мæлæт нæй*).

[37] ib. vyp. 3[a], 26.

[38] Die anfangs des 20. Jahrhunderts bekannten Versionen sind bei G. DUMÉZIL, Légendes sur les nartes, Paris 1930, 69-73 zusammengestellt (fünf osset., eine inguš. und eine čečen. Variante). In den čerkess. und qaračaj.-balqar. Sammlungen (s.u.) erscheint der Tod des dem osset. Batradz entsprechenden Helden nicht thematisiert.

[39] A. ŠIFNER (ed.), Osetinskie Teksty, sobrannye Dan. ČONKADZE i Vas. CORAEVYM, Sanktpeterburg 1868, 43-50 (hier: 49; in dieser Fassung gibt Gott gleich den auf die Sonne bezüglichen Rat). Die Fassung ist (in moderner Orthographie) in Narty (1990) als Nr. 105 nachgedruckt (313-316; hier: 316); eine ähnliche Fassung bietet auch die russ. Versausgabe Narty. Ėpos osetinskogo naroda / Nartæ. Iron adæmon ėpos, (edd.) V.I. ABAEV, N.G. DŽUSOEV, R.A. IVNEV, B.A. KALOEV, Moskva 1957, 348-353 („Смерть Батрадза“; hier: 352).

[40] Osetinskie ėtjudy, čast’ 1 (Osetinskie Teksty), Moskva 1881 (Učenyja zapiski imperatorskago Moskovskago Universiteta, otděl istoriko-filologičeskij, 1), 24: *Ӓпӑ̄зädtä äз нӣцӯн бáкäнд̆ӯнäн*! — Keine vergleichbare Überlieferung enthalten die weiteren in Narty (1990) herausgegebenen Varianten (Nr. 100, 303-304: „Хуыцау Батрадзы куыд амардта“ [„Wie Gott Batradz tötete“]; Nr. 101, 304-306 (digor.): „Хæмици фурт Батрази тох хуцæутти хæццæ“ [„Batraz’, des Sohnes von Xæmic, Kampf mit Gott“]; Nr. 102, 306-308 (digor.): „Хæмици фурт Батрази мæлæт“ [„Der Tod von Batraz, dem Sohn des Xæmic“]; Nr. 104, 311-312 (südosset.): „Батыражы кадæр“ [„Die Geschichte von Batraž“; diese Fassung findet sich bereits in der Ausgabe TYBYLTY 1929, 93-95]).

Keine entsprechende Wendung enthalten auch die verfügbaren innerosset. Varianten der Episode von Batradz' Rache[41], von denen die bereits 1876 von G. ŠANAEV auf russisch publizierte die größten Übereinstimmungen mit der oben ausgeführten Fassung aufweist: Auch hier ist es die (Stief-)Mutter, die Batradz den Namen des Mörders nennt, nachdem sie sich, mit glühend gekochtem Mais bedroht, lange geweigert hat; jedoch überliefert der Text nicht, ob und mit welchen Worten sie den gewaltsamen Tod des Vaters zunächst leugnet[42]. Ähnlich ist noch die von A. SCHIEFNER publizierte Fassung gehalten, in der Batradz die Mutter mit einer glühenden Eisenschaufel (*афсäн фijа̄г*) bedroht[43], wie auch die von W. PFAFF (auf russisch) überlieferte Version[44], wonach die Mutter den Mörder „nach langem Drängen des Sohnes" nennt[45]. Alle anderen verfügbaren osset. Varianten weichen weiter ab, indem hier die (Stief-) Mutter gar nicht ins Spiel kommt; dies betrifft sowohl die bei DUMÉZIL l.c. erfaßten Textfassungen der Ausgaben von Dž. ŠANAEV[46] und von Vs. MILLER (hier ist es der Morgenwind, *ра́исомі дӳмгä*, selbst, der Batradz den Mörder mitteilt)[47] als auch andere Varianten[48]. Bemerkenswert ist dabei, daß auch der Name des Mörders stark variiert: Neben einem „Fürsten von Sajnæg" (*Sajnæg-Ældar*, auch einfach *Sajnæg*) werden die Helden Buræfærnyg und Čelexsan genannt, die bisweilen selbst zu den Narten zählen; in der von MILLER herausgegebenen Fassung ist es der Fürst (*мäлӕк*) der Stadt Tynt (*Тӳнтӯ-кала́к*).

---

41 Vgl. die Zusammenstellung bei DUMÉZIL, o.c., 61-68.

42 G. ŠANAEV, „Iz osetinskix skazanij o Nartax: Skazanie o nartě Xamycě, bělom zajcě i syně Xamyca – Batradzě", in: Sbornik svěděnij i kavkazskix gorcax, vyp. 9, Tiflis 1876, 1-64; hier 11: *Мачиха .. долго не открывала ему свою тайну; теперь, опасаясь за свою собственную жизнь, она отвѣтила ему: „Отецъ твой на пиршествѣ нартовъ въ заговорѣ съ Сайнаг-Алдаромъ убитъ ...*".

43 o.c., 43-50 (hier: 44); entsprechend Narty (1990), 313-316 (hier: 313). Im Hinblick auf die Verwendung der Eisenschaufel deckt sie sich mit der in der russischen Versausgabe ABAEV e.a. 1957, 210 verarbeiteten Variante („Как Батрадз узнал убийцу своего отца") sowie mit dem in Narty (1990) unter Nr. 99 publizierten iron. Text (298-303, hier: 300).

44 „Putešestvie po uščel'jam sěvernoj Osetii", in: Sbornik svěděnij o Kavkazě, I, Tiflis 1871, 127-176; hier: 166.

45 *послѣ долгихъ настоящій сына*; in dieser Version benutzt die Mutter selbst eine Eisenschaufel, um dem Sohn zwei Bräute herbeizuzaubern: 165.

46 „Osetinskija narodnyja skazanija: nartovskija skazanija", in: Sbornik svěděnij o kavkazskix gorcax, 5, 1871, 32-35 (non vidi).

47 Osetinskie ėtjudy I/1, 18-23, hier: 20; diese Fassung ist (in moderner Orthographie) als Nr. 97 in Narty (1990) reproduziert (293-295; hier: 294).

48 Zwei Varianten unter dem Titel „Batyradz jæ fyd Xæmycy tug kuyd rajsta" enthält die von Al. TYBYLTY herausgegebene südosset. Sammlung Narty Kaddžytæ / Skazanija o Nartax, Cxinval 1929 (Xussar Iron Adæmy Uacmystæ, I), 117-120 und 145-151; zwei weitere Varianten finden sich in Narty (1990) unter den Nrr. 96. und 97. (295-296). Die Sammlungen von C. ÆMBALTY (o.c., 1928) und M. GARDANTI (digor.: Pamjatniki narodnogo tvorčestva Osetin, 2: Digorskoe narodnoe tvorčestvo, Vladikavkaz 1927) enthalten keine vergleichbare Episode.

Dasselbe Bild zeigt sich auch in den zahlreichen anklingenden Episoden, die die Nartenepen anderer kaukasischer Völker, insbesondere der Čerkessen, enthalten. Die engsten Berührungen mit der osset. Überlieferung, von der wir oben ausgingen, zeigt dabei eine adygeische (westčerkessische) Variante im bžeduġischen Dialekt, nach der Pătărăz (*Пэтэрэз*, ≈ Batradz) die Hände seiner Mutter in kochenden Maisbrei hält und sie so zwingt, ihm den Mörder seines Vaters Xəmə̆šă (*Хъымыщэ*, ≈ Xæmyc) zu nennen[49]. Meist wird Pătărăz in den čerkessischen Sagen jedoch vom Mörder des Vaters selbst informiert, der sich seiner Tat brüstet[50]. Das Motiv der „erpreßten“ Mutter findet sich bei den Čerkessen demgegenüber viel häufiger im Zusammenhang mit einem anderen Nartenhelden, nämlich Aš̆ămăz, der dem osset. Acæmæz entspricht[51]. Das gilt weiter auch für die türkischen Nachbarvölker der Čerkessen, die Qaračajer und Balqaren, bei denen eine dem Batradz / Pătărăz entsprechende Figur sogar gänzlich unbekannt zu sein scheint[52]. Gemeinsam bleibt allen diesen Fassungen, daß die befragte Mutter nicht zu einer Notlüge greift, bevor sie dem Drängen ihres Sohnes nachgibt; insbesondere ist nirgends vom „eigenen Tod“ des Vaters die Rede.

---

49 „Хъымыщыкъо Пэтэрэзы ихъышъ / Skazanie o Pataraze, syne Xymyša“, in: Narty. Adygskij geroičeskij ėpos / Нартхэр. Адыге лIыхъужь эпос, Moskva 1974, 123 (Original) / 274-275 (russ. Übersetzung); ähnlich auch der bžeduġ. Text „Пэтэрэзы лъэгуц-жакIэр зэриукIыгъэр“ in der siebenbändigen Ausgabe von A. ḤĂDĂĠĂŁ’Ă (GADAGATL’), Нартхэр. Адыгэ эпос / Narty. Adygskij ėpos, Majkop 1968-1971 (hier: Bd. 4, 1970, 164-165). Keine Gewaltanwendung findet sich in den aus dem Kabardinischen (Ostčerkessischen) übersetzten russ. Fassungen unter dem Titel „Детство и юность Батараза“ in Narty. Kabardinskij ėpos, Moskva 1951, 271-276 (hier: 276) und Narty. Kabardinskij ėpos, Moskva 1957, 223-228 (hier: 228) erwähnt, denen der in Нартхэр, Bd. 4, 40-46 niedergelegte originalkabard. Text („Хъымыщ и къуэ Батэрэз къызэралъхуар, и сабиигъуэ“) nahekommt.

50 Adygeisch: Narty (1974), 123-126 (temirgoj. Dialekt; hier: 125) / 275-278 (russ.; hier: 277); Нартхэр, Bd. 4, 55-62 (bžeduġ.; hier: 57); 66-69 (bžeduġ.; hier: 68); 70-75 (šapsuġ.; hier: 72 f.); kabardin.: Narty (1974), 117-121 (hier: 117 f.) / 268-272 (russ.; hier: 269); Narty (1951), 276-281 (russ.; hier: 280); Narty (1957), 228-234 (russ.; hier: 233); Нартхэр, Bd. 4, 83-89 (hier: 87 f.); 105-109 (hier: 105); u.a.

51 Kabardin.: Narty (1974), 130-139 (kabardin.) / 282-292 (russ.; hier: 132 / 284); 143-147 / 296-300 (hier: 144 / 297); Narty (1951), 226-239 (hier: 230); Narty (1957), 173-187 (beide russ.; hier: 178); Нартхэр, Bd. 6, 1971, 28-36 (hier: 30) und 112-115 (kabardin.; hier: 113). Adygeisch: Narty (1974), 139-140 (xakučin. Dialekt; hier: 140) / 292-293 (russ.; hier: 292); 140-143 (bžeduġ. Dialekt; hier: 141) / 293-296 (russ.; hier: 294); Нартхэр, Bd. 6, 25-28 (bžeduġ.; hier: 27); 23-25 (šapsuġ. Dialekt; hier: 24); 36-40 (šapsuġ.; hier: 38); 40-42 (šapsuġ.; hier: 41) u.a. — Bei den Osseten scheint es für *Acæmæz*, den Sohn von *Acæ*, keine vergleichbare Überlieferung zu geben.

52 Die Ausgabe Narty. Geroičeskij ėpos balkarcev i karačaevcev / Nartla. Malqar-qaračaj nart ėpos, Moskva 1994 enthält verschiedene einschlägige Episoden über *Ačemez*, Sohn von *Ače*: 259-262 (balqar.; hier: 260) / 546-549 (russ.; hier: 547); 262-265 (balqar.; hier: 263) / 549-552 (russ.; hier: 550); 265-267 (qaračaj.; hier: 266) / 552-555 (russ.; hier: 553); 562-564 (russ.; hier: 563); 564-571 (russ.; hier: 565). — Aus den (weniger umfangreichen) Nartenüberlieferungen anderer Völker sind mir keine vergleichbaren Episoden bekannt geworden.

Die hier interessierende Ausdrucksweise scheint innerhalb der Nartentraditionen also auf das iranischsprachige Volk der Osseten beschränkt zu sein.

Angesichts der Tatsache, daß auch die osset. Nartentexte nicht wörtlich von einem „eigenen Tod“ sprechen, erhebt sich natürlich die Frage, ob die Wendung im Ossetischen selbst authentisch ist; es wäre ja immerhin denkbar, daß es sich bei den Belegen um einen Einfluß des Russischen handeln könnte, für das die Wendung *умереть своей смертью* „seines eigenen Todes sterben“ auch sonst als lebendig bezeugt ist, wie bereits W. SCHULZE festhielt[53]. Es bleibt jedoch zu berücksichtigen, daß das Ossetische mit dem von G. MORGENSTIERNE ins Feld geführten Kompositum *x(w)ædmæl* für das „krepierte“, wtl. „selbst-gestorbene“ Aas seinerseits über einen gut bezeugten einschlägigen Ausdruck verfügt. Da dieser durch seine Beschränkung auf tierische Kadaver gewissermaßen als pejorativ markiert ist[54], könnte er zur Bezeichnung eines menschliche „eigenen Todes“ ungeeignet geworden sein, so daß die im Nartenepos verwendeten Formeln als Ersatz aufkamen[55]. Wie auch immer man sich in dieser Hinsicht entscheiden wird, gilt es doch festzuhalten, daß der „eigene Tod“ in den Nartensagen über Xæmyc und Batradz immer dort thematisiert ist, wo ein von Dritten herbeigeführter gewaltsamer Tod ausgeschlossen werden muß oder soll; die Übereinstimmung mit Darius’ Darstellung des Tod des Kambyses bleibt somit, auch ohne daß eine sprachhistorische Verbindung zu bestehen braucht, bemerkenswert.

Jost Gippert

---

53 o.c. (1912), 136, auch mit Verweis auf andere slavische Sprachen.

54 Cf. hierzu die Bedeutungsangabe bei ABAEV (1989), l.c.: „‘дохлый’, ‘околевший’ (о животных, умерших без истечения крови, «своей смертью»; мясо такого животного считалось непригодным длъ еды)“.

55 Interessant ist in diesem Zusammenhang auch die bei MORGENSTIERNE, o.c. (1944, 177, n. 5) für das Pashai verzeichnete pers. Äquivalent *Dard-i xuda murda* ‘has died [by] his own pain’, das dem osset. *йæхи низæй амард* „starb an seiner eigenen Krankheit“ zumindest sehr nahekommt.